



Viel Mozart und ein bisschen Beethoven...

Viel Mozart und ein bisschen Beethoven hatte das Jugendorchester Baden-Baden im Gepäck für seine erste Serenade in diesem Jahr, die wetterbedingt leider nicht auf der Dachterrasse des Kurhauses stattfand, sondern im gut besuchten Runden Saal. Das Konzert begann mit dem Divertimento Es Dur Köchelverzeichnis 113 des noch jungen, ganz in der höfischen Musik des Rokoko verhafteten Wolfgang Amadeus Mozart. Dirigent Karl Nagel ließ das Stück in der ursprünglichen Fassung für zwei Klarinetten, zwei Hörner und Streicher spielen, eine Besetzung, die ihren besonderen Reiz hat, weil sie die Hörner und Klarinetten stärker betont als die spätere, um weitere Holzbläser erweiterte Fassung. Die drei schnellen Sätze kamen jugendlich frisch und kontrastreich, während der zweite langsame Satz traumhaft verspielt erklang.

Zum Versinken in Traumwelten verleiten auch die beiden Romanzen für Violine und Orchester, die Ludwig van Beethoven komponiert hat. Eine davon, die Romanze Nr. 2 F-Dur, hatte sich Olivia Wawryszyn vorgenommen. Die Geigerin, so erklärte Nagel, spielt schon lange zuverlässig und gut im Orchester mit und wie das beim Jugendorchester üblich ist, erhielt sie deshalb nun die Chance für einen solistischen Auftritt. Diese Chance hat sie gut genutzt und bei Beethovens Romanze noch mehr mit ihrem sicheren musikalischen Gespür und ihrer feinen klanglichen Nuancierung als mit technischer Brillanz überzeugt und dafür viel Applaus erhalten.

Ein Höhepunkt der Serenade war zweifellos das nun folgende Hornkonzert Es Dur Köchel 447 von Wolfgang Amadeus Mozart. Soloauftritte mit dem Horn beim Jugendorchester haben in der Familie der Hornistin Fabienne Arnold eine lange Tradition. Karl Nagel erzählte, dass bereits ihr Großvater, damals Solohornist beim SWF-Sinfonieorchester, im Jahr 1959 das gleiche Hornkonzert mit dem Jugendorchester aufgeführt hatte. Auch ihr Vater hatte viele Jahre als Hornist im Jugendorchester gespielt. Diese Familientradition setzte Fabienne Arnold nun mit einem ausgesprochenen Glanzlicht fort. Mit sauberen Tonansätzen, technisch insgesamt recht sicher und musikalisch ausgereift bot sie am Ende des ersten Satzes eine anspruchsvolle Kadenz. Der zweite, ausgesprochen gefühlvolle Satz erklang wunderbar weich und zart und mit fast schon romantischem Ton, was ihm sehr gut anstand. Frisch und temperamentvoll ging sie schließlich den Schlusssatz des technisch wie musikalisch sehr anspruchsvollen Hornkonzerts an. Hier hielt der Applaus verdientermaßen noch etwas länger an als bei der Romanze von Beethoven.

Die Serenade endete mit der Sinfonie B-Dur Köchel 319 von Mozart, ein Werk, das noch nicht zu den ganz großen letzten Sinfonien, aber auch längst nicht mehr zu den vor allem gefälligen Frühwerken zählt. Das Jugendorchester spielte die Sinfonie mit der gebotenen musikalischen Ernsthaftigkeit, der aber dennoch die Lust an gefälligen Effekten nicht abgeht und gefiel dabei mit einer für ein Nachwuchsorchester recht ausgewogenen Klangstruktur und klarer Linienführung. Als Zugabe bot das Jugendorchester noch eine kleine Besonderheit: Nagel ließ den dritten Satz der Mozart-Sinfonie, das „Menuetto“ wiederholen, dirigierte es kurz an und zog sich dann in den Zuschauerraum zurück, während das Orchester präzise wie zuvor weiterspielte. So etwas, so Nagel anschließend, funktioniert nur, wenn man einen sehr guten Konzertmeister habe und über den verfüge das Jugendorchester mit Gregor Laskowski seit vielen Jahren.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: Badische Neueste Nachrichten v. 10.06.2009